

35. Erlanger Universitätstage 2017
in Ansbach

Sprachwelten

26. Oktober bis
30. November 2017
„Alte Bibliothek“ im
Ansbacher Schloss



Regierung von Mittelfranken



35. Erlanger Universitätstage 2017
in Ansbach

Sprachwelten

Donnerstag, 26. Oktober 2017,
19.00 Uhr

Prof. Dr. Andrea Büttner

*Die Sprache der Gerüche:
Linguistik und Geruchswahrnehmung*

Donnerstag, 09. November 2017,
19.30 Uhr

Prof. Dr. Andreas Grüner

*Die Sprache der Bilder:
Politische Propaganda für
den römischen Kaiser*

Donnerstag, 16. November 2017,
19.30 Uhr

Prof. Dr. André Reis

Die Sprache der Gene

Donnerstag, 23. November 2017,
19.30 Uhr

Prof. Dr. Norbert Oettinger

*Die Sprache der Etymologie:
Wo kommen unsere Wörter her?*

Donnerstag, 30. November 2017,
19.30 Uhr

Prof. Dr. Thomas Herbst

*Die Sprache der Menschen:
Sprache, Spracherwerb und Kognition*



„Alte Bibliothek“ im Ansbacher Schloss
(Sitzungssaal 339, III. Stock),
Promenade 27, Ansbach

Einlass jeweils eine halbe Stunde vor Beginn
Eintritt frei

Einführung

Wir nehmen sie als ‚selbstverständlich‘ hin, ohne über sie nachzudenken. Bevor wir geboren werden, ist sie schon da, die Sprache, und begleitet uns ein Leben lang. Sie ist unser persönlichstes Ausdrucksmittel und dennoch offenbar ‚in aller Munde‘. Wir unterscheiden ‚Fremdsprachen‘ von unserer ‚Muttersprache‘, und doch erscheint uns diese selbst bei genauerer Betrachtung ‚fremd‘ zu sein. Wer glaubt, die Bedeutung eines Begriffes genau zu kennen, möge ihm doch einmal pedantisch auf den Grund gehen und beginnen, ‚die Sprache beim Wort zu nehmen‘. Sprechen wir eigentlich, oder werden wir gesprochen? Sind wir autonome Schöpfer bewusst intendierter Sprachwelten, oder doch selbst nur erbärmliche Marionetten, die hilflos an den Signifikantenketten des Weltenlenkers ‚Logos‘ baumeln – ganz gemäß Ludwig Wittgensteins weiser Einsicht: „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“?

Dabei redet die Sprache selbst in vielen ‚Zungen‘ und kleidet sich in nonverbale Bilder; auch die Baudenkmäler und Münzen der Archäologie ‚sprechen‘ zu uns. Und welche Sprachwelt offenbart sich uns, wenn wir das Alphabet der Gene vollständig entziffert haben? Noch rätselhafter erscheint die ‚Sprache der Gerüche‘; die Beredsamkeit der Düfte kann so überzeugend sein, dass wir spontan Dinge tun, die wir eigentlich vermeiden wollten. Aber selbst in unserer Muttersprache stehen wir vor Rätseln: Wo kommen die Wörter her? Wie werden sie gebildet? Wie lernen wir überhaupt zu sprechen und zu verstehen? Begleiten Sie uns auf eine Reihe von spannenden Expeditionen in unterschiedliche Sprachwelten, die von fünf WissenschaftlerInnen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg aus der Perspektive der ‚Indogermanistik‘, der ‚Englischen Sprachwissenschaft‘, der ‚Aromaforschung‘, der ‚Humangenetik‘ und der ‚Archäologie‘ beleuchtet werden.

Erlangen, im Juli 2017

Prof. Dr. Rudolf Freiburg

Kontakt

Prof. Dr. Rudolf Freiburg
Institut für Anglistik und Amerikanistik
Bismarckstraße 1
91054 Erlangen
Tel. 09131 85-29361

Prof. Dr. Andrea Büttner

Prof. Dr. Andrea Büttner studierte Lebensmittelchemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und absolvierte ihre Promotion und Habilitation an der Technischen Universität München in demselben Fach. In ihrer Promotion und Habilitation widmete sie sich der Aromaforschung und blieb diesem Arbeitsbereich auch in ihrer weiteren Laufbahn treu, wobei sie ihre zunächst analytisch-chemischen Schwerpunkte durch physiologisch-psychologische Ansätze erweiterte. Derzeit ist sie Professorin für Aromaforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und leitet die Abteilung Analytische Sensorik am Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung in Freising. Für ihre Arbeiten wurde sie u.a. mit dem Firmenich Flavour and Fragrance Science Award, dem Nutricia Science Award, dem Danone Innovation Prize, dem Young Investigator Award der Food and Agricultural Division, American Chemical Society (ACS) und dem Kurt-Tüffel-Preis ausgezeichnet.



Foto: Fraunhofer IV

Donnerstag, 26. Oktober 2017,
19.00 Uhr

Die Sprache der Gerüche: Linguistik und Geruchswahrnehmung

Gerüche umgeben uns täglich überall in unserer modernen Welt. Natürlich denkt man zunächst an Aromen und Parfums oder andere Hygieneartikel, wenn man von Geruch oder Duft spricht, aber auch viele andere Dinge und Prozesse unseres täglichen Lebens verströmen Gerüche. Beispiele hierfür sind die sonntägliche Zeitung, Industrieanlagen und Abgasemissionsquellen, Kunststoffe, Farben, Klebstoffe, Textilien und vieles mehr. Will man diese ‚modernen‘ Gerüche benennen, wird es mitunter kompliziert; denn für manche Gerüche fehlen uns schlichtweg die Worte. Die Entwicklung des Geruchssystems während der Entwicklung des Menschen geschieht früher als die Entwicklung des Sprachsystems. Außerdem war der Mensch mit den genannten Gerüchen in der Vergangenheit nicht konfrontiert und hat dementsprechend dafür noch keine Begriffe entwickelt. Oft hilft da nur der Gesichtsausdruck, weshalb Geruchsforscher ergänzend die Mimikanalyse nutzen, um zu verstehen, wie Gerüche empfunden werden. Solche schwer spezifizierbaren Gerüche werden gern mit relativ vagen Überbegriffen wie ‚muffig‘ betitelt, was zu Situationen führen kann, dass völlig unterschiedliche Gerüche als ‚muffig‘ bezeichnet werden und dieser Begriff hier nicht für einen spezifischen Geruch steht. Moderne Geruchsforscher sind in der Kommunikation mit Laien mit besonderen Herausforderungen konfrontiert, die im Rahmen des Vortrags aufgezeigt werden.

Prof. Dr. Andreas Grüner

Prof. Dr. Andreas Grüner studierte von 1992 bis 1997 Klassische Archäologie, Klassische Philologie, Alte Geschichte und Theologie an den Universitäten Bamberg und Freiburg im Breisgau. 2001 wurde er mit der Arbeit „Venus Ordinis: *Der Wandel von Malerei und Literatur im Zeitalter der römischen Bürgerkriege*“ an der Universität Freiburg promoviert. Von 2002 bis 2008 war er als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Klassische Archäologie der Universität München tätig. Dort erfolgte 2008 die Habilitation mit der Arbeit *Capri und das System der kaiserlichen Residenzen außerhalb Roms*. Anschließend war Grüner Akademischer Oberrat, danach Postdoc-Stipendiat am Graduiertenkolleg „Formen von Prestige in Kulturen des Altertums“ der Universität München. 2009/10 hatte er eine Lehrstuhlvertretung am Institut für Klassische Archäologie der Universität Tübingen inne, 2010 arbeitete er als Wissenschaftlicher Angestellter im Verbundprojekt „Vitruv und die Techniken des Raumdekors“ der Technischen Universität München. 2011/12 lehrte er am Institut für Klassische Archäologie der Universität Leipzig. Von 2012 bis 2013 vertrat er eine Professur am Institut für Klassische Archäologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. 2013 erhielt Grüner den Ruf auf die W3-Professur für Klassische Archäologie der FAU. 2014 bekleidete er eine Gastprofessur am Department of The History of Art and Architecture der Harvard University.



Foto: Georg Pöhlein

Donnerstag, 09. November 2017,
19.30 Uhr

Die Sprache der Bilder: Politische Propaganda für den römischen Kaiser

In den Jahrhunderten nach Christi Geburt feierten zahllose Statuen, Reliefs und Münzen die politischen und persönlichen Werte des römischen Herrschers; von Spanien bis Syrien kannten die Bürger des römischen Imperiums die Bilder, mit denen auf den Ehrenbögen und Säulen Roms der Kaiser ins rechte Licht gerückt wurde. Viele Strategien erinnern an die raffinierten Propagandaaktionen der Diktaturen des 20. Jahrhunderts: Eine regelrechte Grammatik an Bildern und Schlagwörtern vermittelte Botschaften, die jeder verstand und die für jeden Anlass geeignet waren. Warum aber benötigte der allmächtige und gottgleiche Herrscher des Weltreiches, dessen Machtposition niemand in Frage stellte, überhaupt eine solche „Propaganda“?

Prof. Dr. André Reis

Prof. Dr. André Reis ist seit Juni 2000 Lehrstuhlinhaber für Humangenetik der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und Direktor des Instituts für Humangenetik am Universitätsklinikum Erlangen. Von 1979 bis 1986 hat er Medizin an den Universitäten Göttingen und Lübeck studiert und 1986 die Approbation als Arzt erhalten. Nach der Promotion 1986 war er Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft und wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Instituten für Humangenetik der Universitäten Göttingen bzw. der Charité, Humboldt Universität zu Berlin. 1995 wurde er Facharzt für Humangenetik, erlangte die Habilitation für das Fach Humangenetik und wurde zusätzlich Arbeitsgruppenleiter am Max-Delbrück-Centrum für molekulare Medizin in Berlin-Buch. 1998 bis 2000 war er Extraordinarius für Medizinische Genetik und Genkartierung an der Charité, HU Berlin, bevor er dann dem Ruf an die FAU folgte. Am Institut in Erlangen beschäftigt er sich mit einem breiten Spektrum von genetischen Erkrankungen und Merkmalen unter Anwendung modernster molekularer Techniken einschließlich Genomsequenzierung.



Foto: IZKF Erlangen

Donnerstag, 16. November 2017,
19.30 Uhr

Die Sprache der Gene

Der Bauplan aller lebenden Organismen ist in der Erbsubstanz gespeichert. Nur – wie kann in einer schier endlosen Abfolge von nur vier Buchstaben ein komplexer Bauplan für einen ganzen Organismus kodiert sein? Während die Genetik nach der Antwort auf diese Frage suchte, hat sie in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht. Die Sequenzierung des menschlichen Genoms hat zwar einen Katalog aller Gene erbracht, wir mussten aber auch lernen, dass die Speicherung der genetischen Information noch viel komplexer und raffinierter ist, als wir dachten. Dank der revolutionären Technologien der sogenannten ultra-tiefen Sequenzierung gelingt es nun erstmals, auch Einblicke in die höhere Organisation des Genoms zu gewinnen. Diese Techniken erlauben einerseits Zusammenhänge zwischen Genen und deren Kontrollelementen aufzuklären, andererseits können damit erstmals in großem Maßstab individuelle Genome untersucht werden. Der Vortrag wird diese neuen Technologien vorstellen und an Beispielen zeigen, wie die breite Anwendung neue Erkenntnisse in Bezug auf die Struktur-Funktions-Beziehung des Genoms erlaubt. Außerdem stellt die Aufklärung der molekularen Ursachen von zahlreichen genetischen Erkrankungen und Merkmalen eine wichtige Grundlage für eine zukünftige personalisierte Medizin dar und trägt zu einem neuen Verständnis der Zusammenhänge zwischen Phänotyp und Genotyp bei.

Prof. Dr. Norbert Oettinger

Prof. Dr. Norbert Oettinger, geboren am 12. Juni 1949 in Wien, studierte an den Universitäten Erlangen, Marburg und Würzburg die Fächer Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft, Altorientalistik und Klassische Philologie. 1976 promovierte er in Erlangen über das Verbum der hethitischen Sprache und habilitierte sich 1984 an der LMU München mit



der Untersuchung eines altiranischen Textes, für die er den dortigen Universitätspreis erhielt. 1986 wurde er Professor für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft an der Universität Augsburg. Im Jahr 2000 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg an. Zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde er im Jahr 2006 gewählt. Seine wichtigsten Arbeitsgebiete innerhalb der Indogermanischen Sprachwissenschaft sind die Hethitologie und die Iranistik. Ein weiteres Interessengebiet stellt die Vergleichende Religionsgeschichte dar.

Donnerstag, 23. November 2017,
19.30 Uhr

Die Sprache der Etymologie: Wo kommen unsere Wörter her?

Müssen wir wissen, woher unsere Wörter kommen? Nein, aber es könnte interessant sein. Wer hätte zum Beispiel gedacht, dass das Wort ‚Mumie‘ aus dem Persischen kommt? Die Perser haben es von *mum* ‚Wachs‘ abgeleitet. Wären Fremdwörter überhaupt nötig? Grundsätzlich nicht; man könnte zum Beispiel statt ‚Mumie‘ auch ‚Dörrleiche‘ sagen. Der Sache nach ist ja eine Mumie nichts anderes als ein ‚eingemachter König‘. Aber Fremdwörter sind oft prägnanter als deutsche Ersatzbildungen, außerdem enthält jedes ein Stück Geschichte. Das gilt übrigens auch für echt deutsche Wörter. So wurde etwa vor genau 300 Jahren ein bekanntes Lied gedichtet, das so beginnt: „Prinz Eugen, der edel Ritter, wollt dem Kaiser wiederum kriegen Stadt und Festung Belgrad...“. Hier sieht man, woher das Wort ‚kriegen‘ stammt, es bedeutete nämlich ursprünglich ‚durch Krieg erobern‘. Solche und andere unerwartete Tatsachen wird der Vortrag enthalten.

Prof. Dr. Thomas Herbst

Prof. Dr. Thomas Herbst (*1953) hat seit 1993 den Lehrstuhl für Anglistik, insbesondere Linguistik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg inne. Nach seinem Studium in Erlangen und Oxford war er an der FAU, der University of Reading (Großbritannien), der Universität Augsburg und der Friedrich-Schiller-Universität Jena tätig. In Augsburg habilitierte er mit der Arbeit *Linguistische Aspekte der Synchronisation von Fernsehserien*. Weitere Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Wörterbuchforschung, bei Aspekten der pädagogischen Grammatik sowie in der deskriptiven und theoretischen Linguistik im Bereich der Valenztheorie und ihrer Anwendung auf das Englische. Er ist Mitherausgeber des ersten Valenzwörterbuchs der englischen Sprache (*A Valency Dictionary of English*, Berlin & New York: Mouton de Gruyter 2004), Autor einer Einführung in die englische Linguistik, Mitherausgeber einiger Sammelbände in den Bereichen Syntax, Phraseologie und Lexikographie sowie der *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* und der *Zeitschrift* sowie der Buchreihe *Lexicographica*. Herbst ist Sprecher des Interdisziplinären Zentrums für Lexikografie, Valenz- und Kollokationsforschung der FAU und Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Kognitive Linguistik.



Foto: privat

Donnerstag, 30. November 2017,
19.30 Uhr

Die Sprache der Menschen: Sprache, Spracherwerb und Kognition

Was genau ist eigentlich Sprache? Ist Sprache dem Menschen angeboren? Wie lernen Kinder ihre Muttersprache? Wie lernt man Fremdsprachen? Dies sind einige der Fragen, die im Augenblick im Mittelpunkt der sprachwissenschaftlichen Forschung stehen. In diesem Vortrag wird davon berichtet, warum wir heute so viel mehr über Sprache wissen als noch vor 50 Jahren, und wie sich die Untersuchung von Sprache von einer stark historisch-philologisch ausgeprägten Disziplin zu einer kognitiven Wissenschaft entwickelt hat, die gigantische Datenmengen analysiert. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Frage, inwieweit beim Erlernen einer Sprache Generalisierungen möglich sind oder nicht. Woher wissen SprecherInnen des Deutschen, dass das Wort ‚Schweineschnitzel‘ anders zu interpretieren ist als das Wort ‚Kinderschnitzel‘? Warum kann man im Englischen nicht sagen *She explained me the problem*, im Deutschen aber schon? Und warum können wir Sätze wie *Sara Däbritz schießt DFB-Team ins Finale* überhaupt verstehen? In diesem Vortrag sollen die Grundprinzipien einer Theorie von Sprache aus einer empirisch kognitiven Perspektive aufgezeigt werden, die einen radikalen Gegenentwurf zu den Theorien des amerikanischen Sprachwissenschaftlers Noam Chomsky darstellt. Demnach besteht Sprache nicht einfach aus einem Wortschatz und einer Grammatik, die die Wörter durch Regeln zu Sätzen zusammenfügt, sondern basiert auf generellen kognitiven Fähigkeiten.

Die Vorträge der früheren
ERLANGER UNIVERSITÄTSTAGE IN ANSBACH
sind als Bücher erschienen und im Buchhandel erhältlich, zuletzt:

Lauter Anfänge.

Fünf Vorträge, hrsg. von Helmut Neuhaus
(Erlanger Forschungen, Reihe A, Bd. 117),
Erlangen 2008 (ISBN 978-3-930357-89-5).

Wasser.

Fünf Vorträge, hrsg. von Helmut Neuhaus
(Erlanger Forschungen, Reihe A, Bd. 119),
Erlangen 2009 (ISBN 978-3-930357-98-7).

Licht.

Vier Vorträge, hrsg. von Helmut Neuhaus
(Erlanger Forschungen, Reihe A, Bd. 120),
Erlangen 2009 (ISBN 987-3-930357-95-6).

Das Ende.

Fünf Vorträge, hrsg. von Helmut Neuhaus
(Erlanger Forschungen, Reihe A, Bd. 122),
Erlangen 2010 (ISBN 978-3-941871-03-8).

Klimawandel. Drei Vorträge.

Mediengesellschaft. Vier Vorträge,
hrsg. von Karl Möseneder
(Erlanger Forschungen, Reihe A, Bd. 124/125),
Erlangen 2012 (ISBN 978-3-941871-07-6).

Menschenrechte.

Vier Vorträge, hrsg. von Karl Möseneder
(Erlanger Forschungen, Reihe A, Bd. 128),
Erlangen 2013 (ISBN 978-3-944057-04-0).

Weltbilder im Wandel.

Fünf Vorträge, hrsg. von Karl Möseneder
(FAU Forschungen, Reihe A, Geisteswissenschaften, Bd. 2),
Erlangen 2014 (ISBN 978-3-944057-19-4).

Träume.

Vier Vorträge, hrsg. von Rudolf Freiburg
(FAU Forschungen, Reihe A, Geisteswissenschaften, Bd. 4),
Erlangen 2015 (ISBN 978-3-944057-32-3).

Unendlichkeit.

Fünf Vorträge, hrsg. von Rudolf Freiburg
(FAU Forschungen, Reihe A, Geisteswissenschaften, Bd. 7),
Erlangen 2016 (ISBN 978-3-944057-57-6).

D@tenflut.

Fünf Vorträge, hrsg. von Rudolf Freiburg
(FAU Forschungen, Reihe A, Geisteswissenschaften, Bd. 9),
Erlangen 2017 (ISBN 978-3-96147-046-4).

Eine Liste mit allen Büchern finden Sie im Internet unter:
<http://www.university-press.fau.de/reihen/erlanger-universitaetstage.php>